

## Schandaus Entwicklung.

Aus dem Hohnsteiner Amtserbbuche von 1547 ist zu ersehen, dass es in Schandau im 15. und sicherlich (nach Vergleichen mit benachbarten Orten) schon im 13. und 14. Jahrhundert ein Erbgericht und 18 alte Häuser gegeben hat. Das Erbgericht ist, wie es scheint, bereits im 15. Jahrhundert in 23 Theile aufgetheilt worden.

Schandau wird bereits 1467 als „Städtlein“ mit einem erwählten Stadtrichter bezeichnet, aber erst am Sonntag nach Aegidii 1479 erhielt es durch den Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht Stadtgerechtigkeit (das Recht, einen Bürgermeister und Rathsmänner zu wählen und ein Stadtsiegel — Kahn mit geschwelltem Segel und einem Mann am Steuer — zu führen). Wann die Marktanlage (sicherlich im 14. oder 15. Jahrhundert, dies ist schon aus der Lage der Kirche zu schliessen) entstanden ist, darüber ist mir nichts bekannt.

Schandau blieb bis in das 19. Jahrhundert hinein ein armes Städtchen. Es war (jedoch wohlhabender als die Nachbarorte. 1467 kaufte der Rath zu Schandau die Rathmannsdorfer Erbzinsen. Auch das Postelwitzer Gericht war im Besitz der Stadt Schandau, es wurde, anscheinend nur einige Jahre vor 1547, in 37 Theile aufgetheilt. Die Bewohner der Stadt nährten sich von den verschiedenen Handwerken, von ihren kleinen Gärten, von ihren Feld- und Wiesenstückchen auf den Elbwiesen und an den Leiten, ausserdem betrieben sie Leinweberei (1697 gab es in Schandau 18 Leineweber), Sammetmacherei, Schifffahrt, Handel mit Holz und Steinen, auch mit Schandauer und böhmischen Obst, das Schandauer Bier wurde weiterhin verkauft, auch der Malz- und Hopfenhandel war nicht unbedeutend. Es gab einen besonderen Gemeindevorsteher und einen Schweinehirten (1697 gab es in Schandau 27 Kühe, 12 Ziegen, nur 3 Pferde). Auch war Schandau der Sitz des kurfürstlichen Geleits- und Zollamtes (seit 1443 bez. 1543). Im 16., 17. und 18. Jahrhundert gab es in Schandau eine grössere Anzahl Hopfengärten. Im 17. Jahrhundert wurde in den Gärten auch Tabak gebaut und verarbeitet, die hohen Steuern machten jedoch Anfang des 18. Jahrhunderts dem Tabakbau ein Ende. Um 1700 gab es in Schandau eine Tabakmanufactur von Adler, sie brannte 1704 ab und wurde nicht wieder eröffnet. 1668 schreibt Pastor Sieber in seiner Grundsteinlegungspredigt: „es hat vorzeiten um das Vermögen der Einwohner,